

**Zeitschrift:** Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich  
**Herausgeber:** Pro Senectute Kanton Zürich  
**Band:** - (2007)  
**Heft:** 2

**Artikel:** "Geduld ist die Kunst zu hoffen" : Friedrich Schleiermacher, 1768-1834  
**Autor:** Planta, Eleonore von  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-819016>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Projektwettbewerb zum Thema Wohnen im Alter

## Suche nach Innovation

Wohnen im Alter und die Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen sind zentrale Anliegen der Heinrich & Erna Walder-Stiftung. Für den Projektwettbewerb zum Thema Wohnen im Alter werden deshalb noch nicht realisierte Ideen, Konzepte und Projekte im Kanton Zürich gesucht, die genau diesen Ansprüchen gerecht werden.

Carolyn Kiefer

Ausgeschrieben wird der Projektwettbewerb der Heinrich & Erna Walder-Stiftung bereits zum dritten Mal. Bei der zweiten Runde im Jahr 2005 war der Zuspruch überwältigend. Die Jury durfte eine Vielzahl an interessanten und innovativen Ideen, Konzepten und Projekten beurteilen. Da die Wettbewerbseingaben aus ganz verschiedenen Bereichen stammten, entschloss sich die Jury, drei Preisträger zu ernennen.

### Drei Projekte mit ganz unterschiedlichen Anliegen

Mit dem Konzept der Altershausgemeinschaft (AHG) bietet sich für die Lebensqualität im Alter eine attraktive und erprobte Alternative. Im Zentrum stehen Wohn- und Lebensqualität, sowie die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung. Die Ahage Hürststrasse möchte das Modell der AHG weiter bekannt machen und nachhaltig als alternative Wohnform im Alter etablieren.

Ein ganz anderes Anliegen verfolgt das Projekt «Aufgehende Sonne Rätterschen». Im Gebäude des Restaurants Sonne in Rätterschen sollen die Bereiche Psychogeriatric, Altersheim Plus und Entlastungsangebot für pflegerische Notfälle im geriatrischen Umfeld unter einem Dach angeboten werden. Der Restaurantbetrieb bleibt bestehen und schafft so den direkten Kontakt mit der Bevölkerung.

Mit dem Projekt Quartiergestaltung Rehbüel in Uster, möchte der Verein benabita das Quartier in den nächsten Jahren verstärkt «benabita-gerecht» (ben abitare = gut wohnen) entwickeln, das heisst, ältere und behinderte Menschen erhalten die Möglichkeit, selbstbestimmt zu wohnen und die für sie massgeschneiderte Wohnlösung zu finden.



Die Jury: v. l. n. r. Dr. Hans-Peter Holenstein (Jury-Vizepräsident), Dr. Rudolf Welter, Magyan Aschwanden, Franziska Frey-Wettstein (Jury-Präsidentin), Dr. Martin Haas, Hansruedi Lattmann, Hans-Rudolf Winkelmann

### Ausschreibung 2007

Auch in diesem Jahr hofft die Heinrich & Erna Walder-Stiftung auf möglichst viele Wettbewerbseingaben für Projekte im Kanton Zürich. Dabei kann es sich bei den Ideen, Konzepten und Projekten um Innovationen in den unterschiedlichsten Bereichen handeln, beispielsweise Neu-, Um- oder Ausbauten, besondere Einrichtungen sowie Ideen und Konzepte für Betreuung, Pflege, Weiterbildung oder Prävention. Die Gesamtpreisumme beträgt maximal 75'000 Franken. ■

Alle Details zum Projektwettbewerb wie Wettbewerbsreglement und Teilnahmeformular können auf [www.walderstiftung.ch](http://www.walderstiftung.ch) eingesehen und heruntergeladen werden. Einsendeschluss für die Wettbewerbsteilnahme ist der 24. August 2007 (Poststempel).

## «Geduld ist die Kunst zu hoffen»

Friedrich Schleiermacher, 1768–1834

Drei Dinge gilt es im Alter zu lernen: Geduld, Geduld und Geduld. Ein klares und einfaches Rezept, nicht wahr? Das weiss ich genau und befolge es selbstverständlich täglich. Wirklich? Also sagen wir es so: Ich würde es gern befolgen ... Aber ehrlich gesagt fange ich meistens schon bei der ersten Geduldssprobe an auszurasen – schlimmer noch, ich fluche! Bitte sagen Sie das niemandem, es klingt nämlich nicht gerade ladylike! Nach vergeblichem Fluchen verliere ich bald die Nerven und steigere mich in den «Fall» (der oft nur eine Bagatelle ist) hinein. Denn am ungeduldigsten bin ich mit mir selbst. Und gerade das ist vergeudete Energie. Schade drum. Denn ich hätte ja Zeit, kein Terminplan hetzt mich, niemand mahnt mich zur Eile – woher kommt nur diese Unruhe, das Gefühl, ich könne etwas Wichtiges verpassen? Es ist wohl der alte Ehrgeiz, das alte Pflichtbewusstsein wohl auch und der alte Rhythmus von damals ... Warum geniesse ich es nicht, in Frieden alt zu sein? Nicht mehr zu müssen, nur noch zu dürfen? Es hilft nichts, ich muss es lernen, das ist meine einzige Rettung – ja, man muss lernen, mit Genuss alt zu werden, es ist falsch zu sagen, «ach, ich bin noch so jung, so fit, so beweglich, niemand gibt mir mein Alter ...» Warum sage ich nicht einfach die Wahrheit, wie alt ich wirklich bin und dass ich ein Recht darauf habe, in aller Gemütsruhe das kleine Leben zu geniessen, die Tage dankbar anzunehmen und zu akzeptieren, dass eben heute alles langsamer geht als früher, dass ich für alles mehr Zeit brauche, dass ich alles aufschreiben muss, was ich behalten will, dass ich trotzdem halt immer wieder etwas vergesse, und – wichtig – dass dies völlig normal ist und es allen Gleichaltrigen ebenso geht und dass es nur ein Mittel gibt, mit diesem Problem immer wieder aufs Neue fertig zu werden: GEDULD!

Eleonore von Planta